

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 44 (1982)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Die Pfeifenfabrikation  
**Autor:** Banholzer, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-862146>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Bru-Bru-Werke AG.

## Die Pfeifenfabrikation

*Von Max Banholzer*

Kleinlützel ist bekannt als Pfeifenmacherdorf, und deshalb sollen die drei einschlägigen Betriebe kurz vorgestellt werden. Einleitend seien aber die wichtigsten Feststellungen zur Pfeifenfabrikation ganz allgemein gemacht.

Als Rohmaterial kommt in erster Linie das Bruyère-Wurzelholz in Frage. Bruyère oder Erica arborea ist vor allem in den Gebirgen entlang der Mittelmeerküste heimisch; ein wichtiger Lieferant ist die Insel Korsika. Die Wurzelknollen oder «Souchen» müssen mindestens 20 Jahre zählen, für höhere Qualitätsansprüche aber bedeutend mehr, denn je härter, desto besser die Qualität.

In der Sägerei wird zunächst jede Souche zur Prüfung halbiert. Die schwierige Arbeit besteht nun darin, das Pfeifenkopfholz aus

dem Herzen der Wurzel so herauszuschneiden, dass die Fasern möglichst senkrecht fallen, was die schöne Maserung bewirkt; die schönen Stücke werden «Flammées» genannt. Diese Rohformen oder Entwürfe (Ebauchons) werden daraufhin gekocht, dann einige Tage gelagert und in speziellen Räumen getrocknet. Grosse Fachkenntnisse verlangt das anschliessende Sortieren nach Grösse und Qualität nach internationalen Normen.

In Säcken verpackt kommen diese Rohformen aus dem Süden in unsere Pfeifenfabrikation, wo sie zuerst auf Holzrosten weiter getrocknet werden. Die Stücke werden dann nach Modellen zugesägt und in verschiedenen Arbeitsgängen auf speziellen Maschinen gedrechselt. Zur Herstellung von reliefierten Pfeifenköpfen werden Sandstrahlgebläse, Frä- oder Schnitzmaschinen eingesetzt. Eigene Arbeitsgänge erfordern die Herstellung des Mittelstücks und der Spitze oder des Mundstücks, wozu vorzugsweise Horn aus Argentinien verwendet wird;

auch Hartgummi und Ersatzprodukte kommen dafür in Frage. Die Fertigstellung wird meist von Frauen besorgt: die Pfeifen werden geschliffen, poliert oder gespritzt. Bei Bauernpfeifen werden Metallringe und -beschläge montiert. Die ganze Herstellung verlangt grosse Geschicklichkeit und langjährige Erfahrung.

### *Die Bru-Bu-Werke AG*

Der Gründer der ersten Kleinlützler Pfeifen- und Stockfabrik hiess Josef Brunner. Dieser Bauernsohn ging 1870 zu einem Pfeifendrechsler ins benachbarte Elsässerdorf Winkel in die Lehre; anschliessend bildete er sich in der Pfeifenschmiede St-Claude weiter aus. Nach seiner Rückkehr richtete er zunächst im Elternhause eine kleine primitive Drechslerwerkstatt ein. Zusammen mit seinen beiden Brüdern stellte er Bauernpfeifen aus Buchen-, Nussbaum- und Weichselholz her, die dann auf den benachbarten Märkten verkauft wurden. Nachdem dem Bruder Bernhard 1893 infolge seiner Verheiratung die Mühle in Kleinlützel zugefallen war, wurde die Pfeifenschmiede dorthin verlegt und die Wasserkraft dazu in Dienst genommen. Bald erwies sich der Betrieb aber als zu klein, und schon 1896 wurde eine neue Fabrik errichtet. Im Jahre 1900 wurde die Stockfabrikation angegliedert.

Die Lützeler Pfeifen waren bald weithin bekannt und begehrt; an der Landesausstellung in Bern 1914 wurden sie mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. 1932 traten die Gründer in den verdienten Ruhestand. Das Unternehmen hatte in der Folge verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden. Seit zwei Jahrzehnten haben sich die Bru-Bu Werke AG unter neuer Führung als erste schweizerische Pfeifenschmiede weiter entwickelt und ihre erstklassigen Pfeifen unter verschiede-

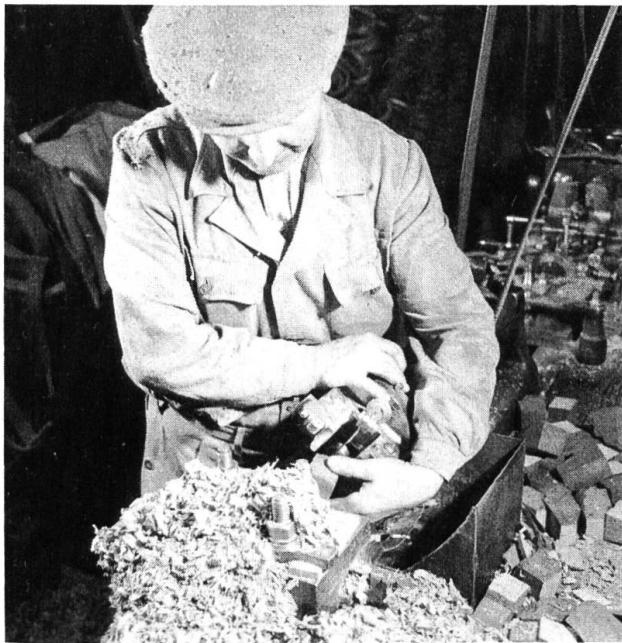
nen Namen finden sowohl in der Schweiz als auch im Ausland guten Absatz.

### *Max Tschan & Cie*

Die zweite, kleinere Pfeifenschmiede gründete 1892 Moritz Tschan, Schreiner und Gemeindeschaffner, zusammen mit seinen drei Söhnen. Der Familientradition zufolge soll er seine erste Pfeife, angeregt durch die Schnitzkunst eines unbekannten Zigeuners, aus Weidenwurzelholz gedrechselt haben. Von den Söhnen führte Arnold den Betrieb weiter. 1935 bezog er die neuerrichtete Fabrik mit Wohnung in der Frohmatt. 1949 übernahm Max Tschan den Betrieb; er erweiterte die Gebäulichkeiten und gliederte die Pfeifenschmiede eine Bergstockmacherei an. In der heutigen Firma ist auch Sohn Bruno beteiligt. Die Firma beliefert viele Souvenirläden mit einer reichen Auswahl von Pfeifen; besonders begehrt ist die Appenzeller Sonntagspfeife mit Kühlein und Kettchen. Lange Zeit wurden auch die Hornmundstücke selber hergestellt, heute werden sie von einer Spezialfirma bezogen und «adjuviiert». Als besondere Dienstleistung sei noch erwähnt, dass auch fremde, wertvolle Pfeifen sorgfältig repariert werden.

### *Stich Pfeifen-, Stock- und Holzwarendrechserei AG*

Mitten im Zweiten Weltkrieg gründeten drei Brüder Stich mit zwei Söhnen und weiteren Mitarbeitern 1941 eine weitere Pfeifenschmiede. Der neuerrichtete Betrieb auf der Frohmatt konnte noch im gleichen Jahre mit 12 Arbeitskräften eröffnet werden. Er entwickelte sich sehr gut. 1945 konnte man auch mit der Stockfabrikation beginnen. Bei den Wanderstöcken werden neuestens sogar zu-



Fabrikation der Appenzeller Pfeife bei Max Tschan & Cie:  
Andrehen des Holzes.

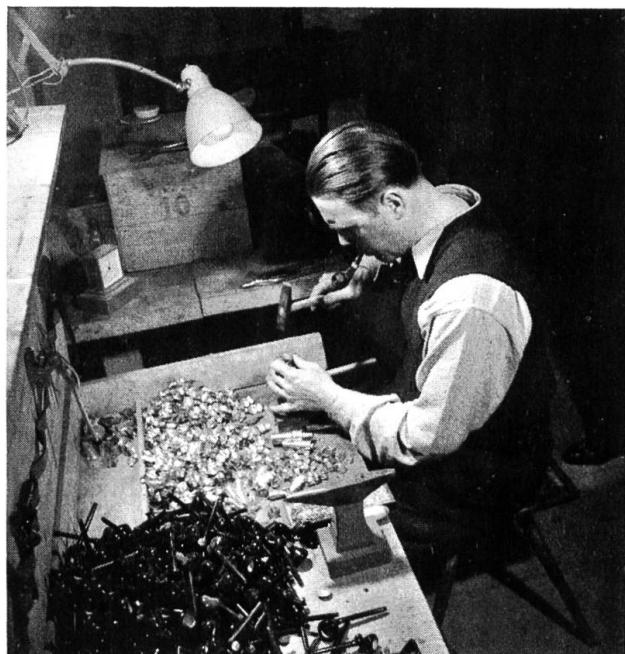


Schleifen der Köpfe.

sammensetzbare Stöcke hergestellt. 1966 wurde die Fabrik erweitert und auch maschinell ausgebaut. In den letzten Jahren zeigte sich zwar ein leichter Rückgang — sowohl in Trachtenpfeifen und Wanderstöcken ab — der aber durch Herstellung von Holzdrehteilen aller Art ausgeglichen werden konnte.

Der Artikel basiert auf folgenden Unterlagen:  
*Käthi Meier*: Pfeifen und Stöcke aus Kleinlützel. Patentarbeit am Lehrerseminar Solothurn 1970 (Maschinenschrift).  
*Johann Brunner*: Kleinlützel — Dorfgeschichte. Verlag Jeger-Moll AG, Breitenbach 1972.  
*Bru-Bu-Werke AG*, Kleinlützel. Biographie-Sammlung Schweizer Musterbetriebe, Verlag Max Glättli, Uetikon ZH, Band 51.  
Schriftliche Unterlagen der Firmen *Stich* und *Tschan*.

Die drei Kurzporträts der Unternehmen wurden in Zusammenarbeit mit diesen abgefasst.



Montieren der Beschläge.